

Thomas Roithner

MÄRKTE, MACHT UND MUSKELN

**Die Außen-, Sicherheits- und Friedenspolitik
Österreichs und der Europäischen Union**

© 2017, Thomas Roithner

Autor: Thomas Roithner

Coverbild: Gerhard Haderer

Lektorat und Gestaltung: Paul Winter

Die Publikation entstand mit Unterstützung von



**GEWERKSCHAFT DER PRIVATANGESTELLTEN
DRUCK - JOURNALISMUS - PAPIER**

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des

Autors: Buchschmiede von Dataform Media

GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99057-541-3 (Paperback)

ISBN: 978-3-99057-542-0 (Hardcover)

Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
---------------	---

Globale Unordnung

Machtverschiebungen – Kriegsentwicklungen
– Rüstungsspiralen

Turbulente Zeiten

Jüngste Verwerfungen, neue Player und die künftige Weltunordnung	19
---	----

Das Chamäleon und der Cartoon

Mit Meisterdetektiv Nick Knatterton und Walt Disneys Hexe Gundel Gaukeley durch die Welt der Kriege, Kämpfe und Konflikte	27
---	----

Nukleares Aufschaukeln statt abrüsten

Warum klappt die nukleare Abrüstung nicht?	35
--	----

Europa Macht Frieden

Sicherheitstricks – Kerneuropa – Militarisierungslogik

Europas Friedens- und Sicherheitslogik

Über Jean-Claude Junckers Sicherheitstricks und drei konstruktive Vorschläge an die EU	45
---	----

Eine neue Friedens- und Sicherheitsarchitektur für Europa

Friede ist bedeutend mehr, als militärisch nicht bedroht zu werden	49
---	----

Marsch ins militärische Kerneuropa

Die europäischen Führungsmächte in Paris und Berlin wollen militärisch an Gewicht gewinnen	53
---	----

Ein sicherheitspolitischer Ritt über den Bodensee

Mehrheitsbeschlüsse der EU	57
----------------------------------	----

Wasser predigen und Wein trinken

Die EU misst auch bei Waffenhandel
und Rüstung mit zweierlei Maß 63

Märkte, Macht und Muskeln

Das Militärbündnis NATO vor Baustellen,
Staus und Schlaglöchern 67

Österreichs Außen-, Sicherheits- und Friedenspolitik Abrüstung – Aufrüstung – Entrüstung

Wo bleibt die Vorreiterrolle?

Österreich braucht eine Strategie für eine Außen-
und Sicherheitspolitik mit friedlichen Mitteln 77

Sicherheitspolitisches Wünsch-Dir-Was

Eine friedenspolitische Anmerkung 81

Außenpolitischer Brückenschlag um des Friedens willen

Sieben Gedanken, wie Alexander Van der Bellen
bei der Repräsentation nach außen die eine
oder andere Brücke schlagen kann 87

Wie viel Militär braucht der Friede?

Zivile Probleme brauchen zivile Lösungen und keine
Militarisierung
Daran sollte sich auch Österreich halten 93

Warum Zivilisten im Cyberwar die Führung übernehmen sollten

Zu den Zuständigkeitserklärungen des Militärs
und seinen Unberechenbarkeiten 97

Geschichtsbuchverdächtige nukleare Abrüstungsinitiative

Ein erfreuliches und lebhaftes Zeichen
österreichischer Außenpolitik 101

Neutralitätsverständnisse und Krisenprävention

Mythen – Missverständnisse – Möglichkeiten

Paradoxe Intervention

Ohne Gewehr und für die Ärmsten 109

Doskozils Traum von der interessengeleiteten Neutralität

Hinter der Neubewertung der Neutralität
verbirgt sich militärischer Interventionismus 115

Immerwährend aktiv – die Neutralität

Die Österreichische Neutralität feiert Geburtstag
Eine Gratulation, eine Freundschaftserneuerung
und Tipps für eine neue Lebensphase 121

Anhang

Quellenverzeichnis 127

Zum Autor 132

Vorwort

Teilen der Wissenschaft ist es nicht gerade eingeschrieben, sich in die Sache gesellschaftlichen Engagements zu stellen. Sehr oft nicht freiwillig. Der Publikationsdruck in abgezirkelten Fachjournalen oder die permanente Suche nach Forschungsgeldern lassen die wichtige Debatte mit der Öffentlichkeit manchmal in die zweite Reihe treten.

Es benötigt beides. Das Wahrnehmen gesellschaftlicher Verantwortung und den Fachdiskurs. Das vorliegende Büchlein konzentriert sich aus dem Blickwinkel eines Wissenschaftlers auf Ersteres. Fragestellungen von Kriegen, Konflikten, Sicherheit und Frieden sind auch für viele ForscherInnen keine rein akademische Fingerübung. Im Zentrum stehen hier mit wissenschaftlichem Hintergrund erarbeitete journalistische Beiträge, die auch Vorschläge für die österreichische, europäische und globale Entwicklung anbieten.

Dieses Bändchen enthält Beiträge, die in unterschiedlichen Zeitungen veröffentlicht wurden. Sie gehen ein Stück über die aktuelle Tagesberichterstattung hinaus. Die *Neue Zürcher Zeitung Österreich* (nzz.at), *Der Standard*, *Die Furche*, die *Wiener Zeitung*, *Die Presse* sowie die Fachzeitschrift *Militär Aktuell* haben die Erstfassungen dieser Beiträge veröffentlicht. Die genauen Veröffentlichungsdaten

finden sich im Quellenverzeichnis am Ende des Buches. Einige der Beiträge wurden als Printfassung und andere online veröffentlicht. Mein herzlicher Dank gilt den Redaktionen für die ausgezeichnete und überaus kooperative Zusammenarbeit.

Weltunordnung

Der erste Abschnitt versucht eine Systematisierung jener Unordnung, die sich aus globalen Machtverschiebungen, neuen Bündnissen und weltwirtschaftlichen Veränderungen ergibt. Wer Krieg und Frieden auf globaler Ebene denkt, kommt nicht ohne wirtschaftliche Zusammenhänge aus. So manche festgefahrenen Konflikte und Abrüstungsprozesse werden leichter erklärbar. Leichtfüßig, jedoch faktenbasiert können wir in diesem Abschnitt dem Meisterdetektiv Nick Knatterton und Walt Disneys Hexe Gundel Gaukeley durch die Welt der Kriege, Kämpfe und Konflikte der letzten Dekaden folgen. Thematisiert wird eine Veränderung des Charakters der Kriege. Cartoons – das zeigt auch der Blick auf den Buchdeckel – können so manche Veränderungen und Zusammenhänge aufzeigen.

Mit Sicherheit kein Friede

Mit Europa und der Europäischen Union setzt sich der zweite Abschnitt des Buches auseinander. Die

im Juni 2016 beschlossene Globalstrategie der EU legt dar, dass wir aktuell »eine existenzielle Krise, innerhalb und außerhalb der Europäischen Union« erleben. Die EU behauptet, die Mitgliedstaaten brauchen »bei den militärischen Spitzenfähigkeiten alle wichtigen Ausrüstungen«. Dazu gehöre »das gesamte Spektrum an land-, luft-, weltraum- und seeseitigen Fähigkeiten«.

Die Einwände des EU-Parlaments, dass die Fortschritte im Bereich der Konfliktverhütung »viel zu langsam erreicht werden« und es eine neue Dynamik in der EU benötige, stehen seit Jahren im Raum.

Friedensmacht schaut jedenfalls anders aus. Außerhalb der Europäischen Union und innerhalb Europas erleben wir Krieg in der Ukraine. Der in diesem Buch befindliche Beitrag »Märkte, Macht und Muskeln« nimmt diese Bezüge auf und erläutert die Veränderungen im transatlantischen Militärpakt NATO.

Frieden ist bedeutend mehr, als nicht bedroht zu werden. Auf dieser Basis werden Sicherheitslogik und Friedenslogik differenziert. Dieses Auseinanderdröseln erfolgt nicht, ohne der EU-Politik einige Vorschläge auf Basis des völkerrechtlich verankerten Gewaltverbots, ziviler Krisenprävention und im Einklang laufender Abrüstungsbemühungen zu unterbreiten. Darauf aufbauend wird die Frage nach einer neuen Friedens- und Sicherheitsarchitektur für Europa gestellt.

Der »kohärente Ansatz« der EU skizziert, dass unterschiedliche Politikbereiche – globaler Handel, Wirtschaftspolitik, Justiz-, Militär- oder Entwicklungspolitik – ineinander greifen und effizient funktionieren sollen. Das sagt noch nichts über die Richtung der Politik aus. Plädiert wird hier für eine friedensfähige Handelspolitik, eine friedensfähige Energiepolitik und eine friedensfähige Wirtschaftspolitik. Wirtschafts-, energie- und geopolitische Interessen wichtiger EU-Staaten setzen sich nicht selten gegen »europäische Werte« (wie z. B. Menschenrechte) durch. Exportinteressen und Exportförderung wiegen manchmal schwerer als die Unterstützung bei der Entwicklung eines regional überlebensfähigen Wirtschaftskreislaufs in Ländern des globalen Südens.

So stellt sich die EU als großer Player in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe dar und gleichzeitig exportierten die EU-Staaten in manchen Jahren der jüngeren Vergangenheit gemeinsam fast so viele konventionelle Waffen wie die USA oder die Russische Föderation.

Das »Begleitflugzeug« aus der Hand des Linzer Karikaturisten Gerhard Haderer auf dem Buchumschlag verdeutlicht diese Politik. Der Umgang mit doppelten Standards spielt bei der Glaubwürdigkeit des europäischen Projekts eine zentrale Rolle.

Frieden und/oder Sicherheit: Österreichs Rolle

Im Jahr 2014 beklagte Verteidigungsminister Klug noch, dass man nicht mal Geld für Treibstoff im Bundesheer hätte. Sparstiftjammern war gestern. Heute scheint das Heer als umfassender Sicherheitsjoker: Bundesheer vor Botschaften, Bundesheer gegen Schlepper, Bundesheer transportiert Häftlinge, Bundesheer an der Grenze, Bundesheer gegen Kriminalität im Internet, Bundesheerflieger schieben Flüchtlinge ab. Auf das sicherheitspolitische Wunsch-Dir-Was folgt die Frage: Wie viel Militär braucht der Friede? So manche zivile Probleme mit Instrumenten des Militärs zu bearbeiten, stellt eine Versicherheitlichung und Militarisierung dar. Heer, Polizei und Justiz sind aus guten Gründen verschiedene Institutionen.

Neutralitätsverständnisse

Österreichs Neutralität hat im Laufe der vergangenen sechs Dekaden eine Reihe von Interpretationen erfahren. So mancher glaubte, sie mit einem NATO-Beitritt vereinbaren zu können. Zahlreich sind die Differenzierungen und Erklärungen, welche militärische Auslandseinsatzpolitik mit der Neutralität vereinbart ist bzw. diese sogar erfordert. Die Neutralität ist jedenfalls – so der Völkerrechtler Manfred Rotter – »im Kern Ausdruck einer Hal-

tung der Kriegsverweigerung«. Die von Verteidigungsminister Doskozil in die Debatte gebrachte »interessengeleitete Neutralität« geht in jenem Wettbewerb an den Start, dessen Ziel es ist, die »beste Sicherheitspartei« Österreichs zu küren. Den Abschluss des Buches bildet eine sehr persönlich gehaltene Gratulation zu dem 2015 begangenen 60er der immerwährenden Neutralität Österreich. Ich habe gerne gratuliert und zum 60er Tipps für eine neue Lebensphase gegeben.

Abrüstung

Einige Aspekte werden aufgrund ihrer besonderen Bedeutung in den Beiträgen mehrfach behandelt und erwähnt. Dazu gehört u. a. der »Humanitarian Pledge« Österreichs zur nuklearen Abrüstung. Diese Verdoppelungen wurden in dieser Sammlung journalistischer Beiträge bewusst beibehalten. Auch die Zahl der unterstützenden Staaten dieser Initiative hat sich mit den unterschiedlichen Publikationsdaten der Beiträge nach oben korrigiert. Um den Jahrestag der Beschlussfassung des Neutralitätsgesetzes – am 26. 10. 2016 – konnten 127 unterstützende Staaten gewonnen werden. Diese Zahl wird auch nachfolgend im Buch angegeben, wenngleich die Daten zur Zeit der Erstpublikation in Klammer genannt werden. Einige Beiträge haben für diesen Band also eine geringfügige Änderung erfahren.

Dankeschön

Für die Unterstützung bei der Drucklegung dieses Buches danke ich der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA-DJP) sehr herzlich. Paul Winter hat diesen Band nicht nur lektoriert und gesetzt, sondern hat die journalistischen Veröffentlichungen in dieser Zusammenstellung mit viel Empathie zu einem Hingucker verwandelt.

Das »Begleitflugzeug« – so der Titel des Cartoons am Buchumschlag – stammt von Gerhard Haderer. Kritik am Militarismus und doppelten Standards sind nur zwei der vielen Punkte, die unsere Arbeit seit vielen Jahren verbinden. Das Blatt stammt aus dem mittlerweile neunten Jahrbuch von Gerhard Haderer (Verlag »Scherz & Schund«). In seinem noch jungen Projekt – der »Schule des Ungehorsams« – fungiert Haderer als »Schulwart«. Möge das Zusammenspiel von Karikatur und Friedensforschung einen bunt blühenden Strauß an zivilen Ungehorsamkeiten hervorbringen. Mein ganz herzlicher Dank geht auch an die Kantine der »Scherz & Schund«-Fabrik, nämlich an Christoph Haderer und Julia Kofler.

Das Verbindende der vorliegenden Beiträge ist das Eintreten und das Plädoyer für zivile Krisenprävention statt militärischem Nachbügeln, gewaltfreie Konfliktbearbeitung statt ständigen Militäreinsätzen, diplomatische Lösungen statt

Muskelspiel sowie eine friedensfähige Wirtschaft- und Energiepolitik statt gewaltfördernden Abhängigkeitsverhältnissen.

Thomas Roithner

Wien, im Dezember 2016

Globale Unordnung

**Machtverschiebungen – Kriegsentwicklungen
– Rüstungsspiralen**

Turbulente Zeiten

Jüngste Verwerfungen, neue Player und die künftige Weltunordnung

Die globale Herrschaft sichern. Mit diesem klar formulierten Ziel haben sich die USA 2011 verstärkt in Richtung Asien orientiert. Dass die USA aus der Ankündigung auch Nägel mit Köpfen machen, lässt einen bunten Strauß von vertrackten Konfliktformationen in Ostasien erblühen. Südostasien ist ein globaler Hotspot, und während Nordkorea dort wie eh und je um Aufmerksamkeit ringt, hat sich mit China ein mächtiger US-Rivale in Stellung gebracht. Immer öfter lässt der rote Drache in Grenz- und Wirtschaftsstreitigkeiten Selbstbewusstsein wahrnehmen. Die EU hat in der Region keinen Auftrag und versucht, an Einfluss zu retten, was noch zu retten ist. Der frühere EU-Außenbeauftragte Javier Solana schlug daher einen »smart pivot« vor. China solle für seine globale Entwicklung die EU als Partner wählen, so Solana. Möglicherweise auch in einer Art G3-Format mit den USA. Aber will China das überhaupt? Möchte Peking an der Seite der etablierten Kräfte die neue Weltordnung nur mitbestimmen? Oder wechselt das Land gemeinsam mit anderen Kräften wie Russland oder Brasilien ökonomisch wie militärisch lieber gleich direkt auf die Überholspur?

Klar ist: Die wachsende Zusammenarbeit zwischen China und Russland stärkt das Vertrauen, sich dem Westen entgegenzustellen, nicht nur in Peking, sondern auch in Moskau. Neben China und Russland komplettieren Brasilien, Indien und Südafrika die BRICS-Staaten, gemeinsam vereinen sie auf sich mehr als drei Milliarden EinwohnerInnen – 42,5 Prozent der Weltbevölkerung. Ihre Vereinbarungen und Verflechtungen reichen von globalen Finanzinstitutionen bis zum Weltklima.

Ein ähnlich bedeutender neuer Player auf der globalen Bühne ist die Schanghai-Organisation für Zusammenarbeit (SOZ-Mitglieder sind China, Russland, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Usbekistan und seit kurzem Indien und Pakistan). Die beteiligten Staaten unterscheiden sich zwar teils fundamental in ihren Zielen, Werten und Machtpotenzialen, gemeinsam ist ihnen jedoch ein tiefgreifendes Misstrauen gegenüber dem Westen.

Neue Finanzinstitutionen

Vor diesem Hintergrund schlug der chinesische Präsident Xi Jinping im Jahr 2013 vor, »gemeinsam einen Wirtschaftsgürtel entlang der Seidenstraße« sowie eine »maritime Seidenstraße des 21. Jahrhunderts« zu schaffen. Das Projekt »Ein Gürtel und eine Straße« hat seinen Anknüpfungspunkt in dem zwischen Asien, Afrika und Europa einst über